

(Märkische Allgemeine vom 14. Dezember 2005)

Gericht verbietet Ärztestreik

Die mächtige Ulla durchführte drei Reformen, nach der ersten war das System noch leistungsfähig, nach der zweiten gerade noch brauchbar, nach der dritten aber ruiniert. (sehr frei nach Brecht)

Wem diese etwas bemühte Poesie nicht gefällt oder wer am Jahresanfang mehr Optimismus erwartet, liest vielleicht zu Hause den Belsazar von Heine:

*Und sieh! Und sieh! An weißer Wand
Da kam´s hervor wie Menschenhand;
Und schrieb, und schrieb an weißer Wand
Buchstaben von Feuer, und schrieb und schwand.*

Da stand bekannterweise: Menetekel. Aber da hätte vielleicht auch Ärztestreik, Streik stehen können.

Handeln unsere Gesundheitspolitiker so? Sehen sie die Zeichen und machen trotzdem einfach weiter mit Sparmaßnahmen, dirigistischen Eingriffen und Strafdrohungen?

Da lässt die Gesundheitsministerin angesichts des Debakels erneuter drohender Verschuldung der gesetzlichen Krankenversicherungen erklären: dass „die Kassen keinen Vorwand bekämen, die Beitragssätze anzuheben, weil sie ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben.“ (FAZ 12. Dezember 2005) Sollten wir das Stehvermögen, vielleicht aber eher die Chuzpe der Gesundheitsministerin bewundern?

Interessant ist schon, dass nun auch die gesetzlichen Krankenversicherungen kritisiert werden, nachdem Ärzte, Apotheker und Pharmafirmen schon lange als Watschenmänner hatten herhalten müssen.

Die Ministerin hat ja nicht Unrecht, nur hätten die Schularbeiten viele Jahre vorher gemacht werden sollen. Damals begann der Gesetz-

geber die Sozialkassen abzumagern um den eigenen Haushalt zu entlasten. Die Senkung der GKV-Beiträge für Rentner und Arbeitslose sparte nicht nur ein paar Mark im Portemonnaie der Rentner, sondern auch Milliarden Staatszuschüsse, machte aber die gesetzlichen Krankenversicherungen ärmer. Mit der Hartz-IV-Reform wiederholte sich dieses Geschehen, die Zahl der Versicherten sank und den gesetzlichen Krankenversicherungen fehlen wieder Beträge in beträchtlicher Höhe. Haben die gesetzlichen Krankenversicherungen protestiert?

Ein nachdrücklicher öffentlicher Protest fand nicht statt, weil die Gremien der gesetzlichen Krankenversicherungen glaubten, die ihnen entzogenen Gelder über Kürzungen bei den Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten kompensieren zu können.

Das hat nicht funktioniert!

Die Beiträge blieben nicht stabil; sie sind gestiegen. Ein beträchtlicher Teil der Rentner wurde höher belastet, die Medikamentenzahlungen stiegen, die Praxisgebühr wurde eingeführt, die Zahnbehandlung mit einer Extraversicherung belegt – alles Griffe in das Portemonnaie der Versicherten, also der Bürger – nur um den Schein einer Beitragsstabilität aufrecht erhalten zu können.

Es reicht aber nicht den Bürgern in die Tasche zu greifen, auch die Ärzte sollen ihren Sparbeitrag leisten: in Form abgestaffelter Leistungsvergütung, Regressforderungen (Arzneimittelbudget), demnächst Bonus-Malus-Regel, Honorarkürzungen (Fortbildung) bei den niedergelassenen Ärzten; in Form unbezahlter Überstunden, herabgesetzter Dienstbezüge (Freizeitausgleich ohne Personalaufstockung), des Tarifvertrages TVöD, der die Ärzte benachteiligt, und ausgesetztem Arbeitsschutz

Marburger Bund
Die Stimme
für das
Krankenhaus

(Arbeitszeitgesetz) mit wieder zulässigen Mammutdiensten im Krankenhausbereich.

Nun regt sich Unmut und Protest; es ist aber nicht leicht für Ärzte sich Gehör zu verschaffen. Die niedergelassenen Kollegen sind mit ihrem Vertragsarztstatus in der Friedenspflicht, sie können nur protestieren. Die kollektive Rückgabe von Vertragsarztzulassungen als Protestmaßnahme ist mit einer mehrjährigen Sperre bis zur Wiederzulassung bedroht; letztlich bleibt wohl nur – wenn möglich – die Schließung der Praxis. Die Krankenhausärzte dürfen unter bestimmten Bedingungen (Kündigung des Tarifvertrags) streiken, aber das hat das Landesarbeitsgericht Köln ganz anders gesehen und den von der Gewerkschaft Marburger Bund angekündigten Streik verboten.

Man sollte da nicht zimperlich sein, am Ende bleibt ja noch die gute alte Dienstverpflichtung am besten kombiniert mit einem Ausreiseverbot für Ärzte.

Ohne Ärzte gibt es keine medizinische Versorgung, da helfen auch Narkoseassistenten und Gemeindeschwestern – so wertvoll deren Tätigkeit auch sei – nicht weiter. Ein modernes Gesundheitssystem braucht gut ausgebildete, engagierte und leistungsfähige Ärzte und keinesfalls um ihre berufliche Existenz fürchtende, übermüdete und unterbezahlte Krankenhausknechte.

Auch wenn es nicht immer leicht ist, wir müssen weitermachen, damit es uns bzw. der Patientenversorgung nicht wie dem Ochsen des Bauern Hans geht.

*Fragt der Nachbar den Bauern Hans:
Hat das Experiment funktioniert?*

Sagt der Bauer Hans: Nun ja, so und so.

Wie, so und so?

Tja, wir hatten dem Ochsen das Fressen schon abgewöhnt,

er ist aber – leider – gestorben.

(Quelle: 5. Buch Mose, Kapitel 25)

Stellvertretende Vorsitzende des
Marburger Bundes Berlin/Brandenburg,
Dr. Manfred Kalz

Dramatische wirtschaftliche Situation in vielen brandenburgischen Arztpraxen!

Seit Wochen anhaltende flächendeckende Proteste / mit massiven Praxisschließungen machen Ärzte auf diese Misere aufmerksam

Potsdam, 15. Dezember 2005, 9.00 Uhr. Rund 350 Ärzte, Psychotherapeuten und Arzthelferinnen haben sich bei regnerischem Wetter vor dem Landtag versammelt. Mit Transparenten, Spruchbändern und Sprechchören machen sie auf ihre beklemmende wirtschaftliche Situation aufmerksam.

Senftenberg, 17. November 2005, Gesundheitszentrum am Krankenhaus. Über 80 Ärzte haben sich hier versammelt, um über die Ursachen der gekürzten Honorarzahungen für das II. Quartal 2005 zu diskutieren.

Potsdam, 25. November 2005, im „Blauhaus“ haben sich knapp 1000 Ärzte mit ih-

rem Praxispersonal zusammengefunden. Anwesend von der ersten bis zur letzten Minute ist auch die brandenburgische Gesundheitsministerin.

Der Tenor der Veranstaltung: Jetzt ist Schluss! Das Maß ist voll, wir können nicht mehr. Und wir wollen so auch nicht mehr!